

Immer der Sonne hinterher, weiter in den neuen Tag

VON UWE KOPF

Ein Grauhaariger namens Stefan Gwildis verdient gerade jede Menge Geld damit, daß er Soulklassiker der Sechziger und Siebziger auf Deutsch singt, und ich kann nicht verstehen, warum es für etwas Überflüssiges ein Publikum gibt. Der einzige Soulsänger aus Deutschland im 20. Jahrhundert war der Berliner Rio Reiser, er machte Volksmusik, aber eine andere als Hansi Hinterseer, und weil Reisers Gesangsstil seine ganze Energie forderte, hat er sich tot gesungen (so wie im Free Jazz sich immer wieder ein Saxophonist oder Trompeter tot spielt). Im Sommer



Rio Reiser: Auch noch der „Tatort“-Höhepunkt

1996 starb Rio Reiser mit 46, heute in „Best Of Formel Eins“ läuft von ihm ein Lied aus seinem zweiten Leben – in seinem ersten Leben führte er die Gruppe Ton, Steine, Scherben, die einzige Rockband, vor der sich die deutschen Politiker jemals gefürchtet haben, denn Rio und seinen

Jungs wollten den Staat nicht bloß verändern, sie wollten den Staat abschaffen.

1985 war Schluß damit, und ein Jahr später schoß Reiser als Solist an die Spitze der Hitparaden und wurde zum „König von Deutschland“: Mit seinen Liedern geriet er nun manchmal in die Nähe des Schlagers, doch seine

Poesie und diese unglaubliche Stimme konnten alles rausreißen. Kurz vor seinem Tod spielte Reiser im „Tatort“ einen Einzelgänger, der aus dem Gefängnis kommt und sieht, daß die Ideale von früher nix mehr gelten – das Traurigste überhaupt in der Geschichte dieser Krimiserie.

In der Phase schreibt Reiser auch das Lied „Straße“, er hat eben die Liebe

verloren, aber „Ich geh’ immer der Sonne hinterher, weiter in den neuen Tag“, dieser Text, dieser Rhythmus, diese Melodie, danke, Rio! Der Deutschpop der Neunziger war mit diesem Stück vollendet.

Best of Formel Eins
20.15 | Kabel 1